

Die Mutter der Holocaust-Kinder. Irena Sendler und die geretteten Kinder aus dem Warschauer Ghetto. Von Anna Mieszkowska. Deutsche Verlags-Anstalt. München 2006, 318 S., EUR 22,90 *DZI-D-7733*

Warschau zur Zeit der deutschen Besatzung: Obwohl für die geringste Hilfeleistung gegenüber der jüdischen Bevölkerung die Todesstrafe droht, gelingt es der jungen Polin Irena Sendler, 2 500 jüdische Kinder vor dem Tod zu bewahren. Als Sozialarbeiterin und Krankenschwester hat sie Zugang zum Warschauer Ghetto. Sie nimmt Kontakt zu den bedürftigsten Familien auf und schlägt ihnen vor, die Kinder aus dem Ghetto zu schmuggeln. Die Eltern davon zu überzeugen, sich von ihren Kindern zu trennen, empfindet die junge Frau als schwierigsten Teil ihrer Arbeit. Denn eine Garantie für das Überleben der Kinder hat sie nicht. In Säcken und Kisten, mit Schlafmitteln betäubt, durch Keller und Abwasserkanäle schleust sie die Kinder aus dem Ghetto. Mit gefälschten Papieren gibt sie ihnen eine andere Identität und verschafft ihnen in polnischen Familien, Waisenhäusern und Klöstern ein neues Zuhause. Als die Gestapo sie fasst und foltert, gibt sie keine Namen preis und kommt selbst nur knapp mit dem Leben davon. Die genauen Daten aller geretteten Kinder versteckt sie, auf dünnen Papierstreifen notiert, unter einem Apfelbaum im Garten. Im Nachkriegspolen werden die Verdienste von Irena Sendler lange Zeit kaum gewürdigt. 1965 wird sie als „Gerechte unter den Völkern“ mit der höchsten Ehrung des Staates Israel ausgezeichnet, 2003 erhält sie den Jan-Karski-Preis, 2006 wird sie Ehrenmitglied der International Federation of Social Workers (IFSW). Auf der Grundlage persönlicher Aufzeichnungen und Erinnerungen der mittlerweile 96-Jährigen erzählt die Autorin deren bislang fast unbekanntes Geschichte.

Vom Fall zum Management. Neue Methoden der Sozialen Arbeit. Hrsg. Michael Galuske und Werner Thole. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden 2006, 133 S., EUR 14,90 *DZI-D-7618*

Stand und Lage der aktuellen Methodenentwicklung und -diskussion in der Sozialen Arbeit sind nicht leicht zusammenzufassen: Viele unterschiedliche Trends und Optionen werden zurzeit in wiederum vielfältigen – auch interdisziplinären – Kontexten diskutiert. Die Beiträge dieses Bandes gehen einzelnen Konzepten wie „Case Management“, „Fallarbeit“, „Sozialraumorientierung“ und „Familienarbeit“ in ihrem gegenwärtigen Stellenwert und ihren Entwicklungslinien der laufenden Methodendiskussion nach.

Junge Erwachsene in der Sozialhilfe... und die neue SKOS-Praxishilfe. Von Antonia Küng und Evelyne Zeiter Fassbind. Edition Soziothek. Bern 2006, 76 S., EUR 15,75 *DZI-D-7644*

Die konstant steigende Zahl von jungen Sozialhilfebeziehenden stellt die Sozialhilfe in der Schweiz vor neue Herausforderungen. Die Schweizerische Konferenz für Sozial-

hilfe (SKOS) antwortete mit einer neuen Praxishilfe, welche von den Autorinnen am Beispiel des Kantons Zug analysiert wird. Sie befassen sich vorrangig mit der Situation junger Erwachsener, wie sie die Literatur beschreibt und stellen die Problemlagen dar, mit denen die Zuger Sozialhilfepraxis konfrontiert ist. Auf Grund von Erkenntnissen aus der Verknüpfung von Theorie und Praxis beurteilen sie schließlich die neuen Handlungsinstrumente hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Sozialhilfepraxis und fassen ihre Folgerungen in Form von Handlungsvorschlägen zusammen.

Kinder der Straße. Kindheit, Kinderrechte und Kinderarbeit in Tansania. Von Helmut Spitzer. Verlag Brandes & Appel. Frankfurt am Main 2006, 228 S., EUR 19,90 *DZI-D-7666*

Ausgehend von einer kritischen Analyse, die sich mit Kindheitskonzepten beschäftigt, werden regional und kulturell bestimmte Konstruktionen von Kindheit und Familie sowie geschlechtsspezifische Aspekte erörtert. Die empirischen Ergebnisse werden in enger Zusammenarbeit mit den betroffenen Kindern gewonnen. Sie belegen einen Zusammenhang zwischen der Existenz von Straßenkindern in der öffentlichen Sphäre und der Verletzung ihrer Menschenrechte, gekoppelt mit extremer Armut in ihren Herkunftsregionen und dem Zusammenbruch von familiären Unterstützungswerken. Gemeinwesenorientierte Programme sind dabei die effektivste Form der Präsentation, wenn sie entsprechend organisiert sind und die Kinder einbezogen werden. Am Beispiel der tansanischen Metropole Dar es Salaam werden stereotype Vorstellungen über Straßenkinder bewusst gemacht.

Sucht und Männlichkeiten. Entwicklungen in Theorie und Praxis der Suchtarbeit. Hrsg. Jutta Jacob und Heino Stöver. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden 2006, 194 S., EUR 29,90 *DZI-D-7621*

Bei der Betrachtung der Epidemiologie zur Verteilung der von psychoaktiven Substanzen abhängigen Menschen in Deutschland, fällt deutlich auf, dass Männer vermehrt betroffen sind. Gleichzeitig bestehen wenig Versorgungsangebote mit mänderspezifischen Ansätzen. Der Zusammenhang von Suchtentwicklung und Männlichkeitskonzepten ist auch wissenschaftlich nur rudimentär ausgearbeitet. Diese Publikation zielt darauf, den Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis zu fördern, um zu wissenschaftsgestützten, genderorientierten und lebensweltbezogenen Praxiskonzepten zu gelangen.

Autonomie und Fremdtötung. Sterbehilfe als Sozialtechnologie. Von Ludger Fittkau. Mabuse Verlag. Frankfurt am Main 2006, 341 S., EUR 35,- *DZI-D-7671*

Die Sterbehilfe hat seit ihrer „Erfindung“ am Ende des 19. Jahrhunderts ein doppeltes Gesicht: Zum einen soll sie den Einzelnen die Kontrolle über ihr Sterbegeschehen und den Todeszeitpunkt geben. Zum anderen bietet sie der Gesellschaft die Möglichkeit einer „biologischen Politik“ (Schallmayer): Es geht im Sterbehilfediskurs von Beginn an um politische Ökonomie, beispielsweise um Ressourcenpolitik im Gesundheitssystem – das ist ein Befund des Buches. Fachleute der Ökonomie und Biologie waren die ersten, die ein „Recht“ auf Sterbehilfe propagierten – im Kontext einer sozialhygienischen Bewegung, die an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert Wissenschaft und Gesellschaft,

aber auch die Politik quer durch alle politischen Lager umfasste. Das „Doppelgesicht“ der Sterbehilfe hat sich bis heute nicht verändert. Dieses Buch zeigt: Wo die „Freiheit“ der Einzelnen propagiert wird, fremde Hilfe für die eigene Sterbekontrolle in Anspruch zu nehmen, sind auch Überlegungen zur Bevölkerungsentwicklung, zu Budgetbelastungen durch Altersdemente oder psychisch Kranke nicht weit. In der Praxis stimmen die organisierten Interessen lebensmüder Individuen, die nicht selbst Hand an sich legen wollen, mit den Zielen moderner Verfechterinnen und Verfechter einer „biologischen Politik“ überein. Das macht die Sterbehilfe heute wieder zunehmend zu einer wirksamen Sozialtechnologie.

Management in Non-Profit-Organisationen. Wie Wohlfahrtsverbände, Sportorganisationen und Kulturbetriebe fit für die Zukunft werden. Von Christoph Tiebel. Verlag Franz Vahlen. München 2006, 128 S., EUR 25,—
DZI-D-7703

In der letzten Zeit hat sich die Situation bei Non-Profit-Organisationen (NPO) verschlechtert, es kommt immer wieder zu Sanierungen. Dies war für den Autor der Anlass, das Thema „Betriebswirtschaftliche Steuerung gemeinnütziger Organisationen“ aufzugreifen und praktische Werkzeuge und Methoden zu beschreiben. Er stützt sich dabei nicht auf ein reines Kostencontrolling, sondern setzt neben den klassischen Controllingtools Elemente des Qualitätsmanagements ein. NPO-Prozesse sind auch Dienstleistungsprozesse, die unter besonderen Qualitätsansprüchen stehen. Ob Wohlfahrtsverband, Sportorganisation oder Theaterbetrieb, als NPO haben alle einen hohen Anspruch an die Qualität ihrer Leistungen. Qualität zu managen ist eine wesentliche Aufgabe des NPO-Managements aller Organisationsstufen.

Verteilungseffekte der Hartz-IV-Reform. Ergebnisse von Simulationsanalysen. Von Irene Becker und Richard Hauser. edition sigma. Berlin 2006, 111 S., EUR 11,90
DZI-D-7704

Die Verabschiedung des Hartz-IV-Gesetzes ist auf heftige Proteste gestoßen. Ein Kernpunkt der Kritik bezieht sich auf die mit der Abschaffung der Arbeitslosenhilfe verbundenen Leistungskürzungen. Führt die Reform tatsächlich zu wesentlichen Einkommenseinbußen und zu einer Verarmung von Langzeitarbeitslosen? In welchem Ausmaß treten auch positive Effekte dadurch auf, dass für Teilgruppen das neue Arbeitslosengeld II (Alg II) höher als die frühere Arbeitslosenhilfe ausfällt? Diesen Fragen geht die Studie nach. Ausgehend von den gesetzlichen Regelungen entwickeln die Autoren ein Simulationsmodell, mit dem auf der Basis von alternativen Mikrodatenquellen für vormalige Arbeitslosenhilfebeziehende geprüft wird, ob und gegebenenfalls in welcher Höhe ein Anspruch auf Alg II besteht. Im Ergebnis zeigt sich: Es gibt Reformgewinnende und -verlierende. Wer besser oder schlechter abschneidet, wird hier differenziert nach Ost- und Westdeutschland, Geschlecht, Haushaltstyp, Erwerbskonstellation im Haushalt und Altersgruppen dargestellt.

Männer in „Frauen-Berufen“ der Pflege und Erziehung. Hrsg. Jens Krabel und Olaf Stuve. Verlag Barbara Budrich. Opladen 2006, 160 S., EUR 16,90 *DZI-D-7705*
Vor dem Hintergrund eines geschlechtlich segregierten

Arbeitsmarktes gibt es mittlerweile seit vielen Jahren Bestrebungen, die Berufswahlentscheidungen von Mädchen in Richtung so genannter Männerberufe zu unterstützen. In letzter Zeit werden zunehmend Forderungen laut, auch die Jungen verstärkt für die Ausübung eines für sie als untypisch angesehenen Berufs zu motivieren. Das Buch untersucht die Verteilung von Männern in Pflege- und Erziehungsberufen und untersucht mit Hilfe von qualitativen Interviews Motive von Männern, sich für den Beruf des Pflegers oder Erziehers zu entscheiden. Die Untersuchung gibt zudem Hinweise für eine geschlechtersensible Ausgestaltung der Pflege- und Erziehungsberufe und ihrer Ausbildungsordnungen.

Volkskrankheit Depression? Bestandsaufnahme und Perspektiven. Hrsg. Gabriela Stoppe und andere. Springer Medizin Verlag. Berlin 2006, 475 S., EUR 39,95
DZI-D-7706

Depressionen sind von wachsendem gesellschaftlichem Interesse. In den Industriestaaten werden sie zu einem der Hauptprobleme, sowohl wegen ihrer Verbreitung, ihrer individuellen und volkswirtschaftlichen Konsequenzen als auch auf Grund einer in immer neuen Studien nachgewiesenen Unter- und Fehlversorgung. Politik und Gesundheitswesen sind aufgefordert, umfassende Strategien zur Verbesserung der Versorgung der bereits Betroffenen und zur Prävention und Gesundheitsförderung zu entwickeln. Dies verlangt auch die Analyse des sozioökonomischen und kulturellen Hintergrunds. Dieses Buch stellt hierfür das gegenwärtige epidemiologische, gesundheitsökonomische und gesellschaftliche Hintergrund- und Kontextwissen bereit. Es beschreibt die deutsche Versorgungsrealität, analysiert gesellschaftliche Hintergründe und beleuchtet den Zusammenhang depressiver Erkrankungen mit Faktoren wie Geschlecht, Alter, Komorbidität und Arbeitslosigkeit. Mögliche Interventionen in Gesundheitsförderung, Prävention, Krankenversorgung und Rehabilitation werden vorgestellt, der ethische Kontext sowie vorhandene Chancen diskutiert.

Persönliches Budget. Neue Form sozialer Leistung in der Behindertenhilfe und Pflege. Nutzerorientierung oder Sparzwang? Hrsg. Verein Ambulante Hilfen im Alltag in Kassel e.V. und Matthias Windisch. AG SPAK Bücher. Neu-Ulm 2006, 188 S., EUR 16,- *DZI-D-7735*

Mit dem Persönlichen Budget nach dem Sozialgesetzbuch IX gibt es seit 2001 eine neue Form sozialer Leistung, die einen deutlichen Paradigmenwechsel vom Objekt der Fürsorge zum handelnden und entscheidungskompetenten Subjekt bei der Nutzung von sozialen Hilfeleistungen beinhaltet. In diesem Band sind verschiedenste Beiträge aus Wissenschaft, Verwaltung und Behindertenbewegung zusammengefasst, wobei ein Schwerpunkt der Frage nachgeht, ob dieser Ansatz der Zielorientierung der Selbsthilfegruppen auf Stärkung und Autonomie behinderter und pflegebedürftiger Menschen gerecht wird.

Zwangsarbeit in Diakonie und Kirche 1939-45. Hrsg. Jochen-Christoph Kaiser. Verlag W. Kohlhammer. Stuttgart 2005, 464 S., EUR 22,- *DZI-D-7707*

Es ist davon auszugehen, dass auf dem Gebiet des Deutschen Reiches zwischen den Jahren 1939 bis 1945 rund 11,8 Millionen ausländische Arbeiter und Arbeiterinnen un-

ter Zwang beschäftigt wurden, davon 10 000 bis 15 000 im Bereich von Diakonie und Kirche. Auf Anforderung von Arbeitskräften bekamen ihre Einrichtungen Ausländerinnen und Ausländer zugewiesen, deren rechtlicher Status sich im Laufe des Krieges mehr und mehr verschlechterte. Kirchlicherseits besaß man so gut wie kein Bewusstsein, dass hier Menschen beschäftigt wurden, die ihre Arbeit unter Zwang leisteten und dafür sehr wenig Lohn erhielten. Mit den Beiträgen des vorliegenden Bandes, basierend auf einem Marburger Projekt zur Erforschung der Zwangsarbeit im Bereich der Kirche, wird das Thema historisch aufgearbeitet, es werden aber auch aktuelle Fragen wie Entschädigung und Versöhnung berücksichtigt.

Demenz. Angehörige im Dialog. Hrsg. Ambulante Betreuung hilfs- und pflegebedürftiger Menschen e.V. Braunschweig. Verlag Institut für Fort- und Weiterbildung sozialer Berufe e.V. Braunschweig 2006, 202 S., EUR 11,80
DZI-D-7711

Die Demenz ist eine der größten sozial- und gesundheitspolitischen Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte. Während ihre medizinische Bekämpfung zunehmend in das öffentliche Blickfeld rückt, bleiben die alltäglichen Hilfen, die pflegende Angehörige von Demenzkranken oft bis zur physischen und psychischen Erschöpfung leisten, im Dunkelfeld der häuslichen Sphäre. Dieses Buch zielt deshalb auf ein besseres Verständnis der familialen Versorgung Demenzkranker. Hierzu lässt es pflegende Angehörige zu Wort kommen, die mit Eigensinn und in ihrer eigenen Sprache von seelischen Verwundungen und sozialen Opfern, aber auch von Lebenskonzepten und persönlichem Gewinn erzählen. Ihre Schilderungen werden ergänzt durch Fachbeiträge, die medizinische und sozialpolitische Hintergründe ausleuchten sowie psychosoziale Hilfen aufzeigen. Bestellschrift: Institut für Fort- und Weiterbildung sozialer Berufe e.V., Ludwig-Winter-Straße 2, 38120 Braunschweig, Tel.: 05 31/28 52-0, Fax: 05 31/28 52-100
Internet: www.ifwsb.de

Perspektives on European Social Work. From the Birth of the Nation State to the impact of Globalisation. Von Walter Lorenz. Verlag Barbara Budrich. Leverkusen 2006, 199 S., EUR 16,90 *DZI-D-7709*

Dieses Buch untersucht die gegenwärtigen sozialpolitischen Veränderungen in Europa nach 1989 und ihre Auswirkungen auf die Praxis der Sozialen Arbeit. Dabei ist der historische Rückblick auf das Projekt der Sozialstaatsgründung und der kulturellen Homogenisierung für die Entwicklung einer kritischen Zukunftsperspektive relevant, in der zivilgesellschaftliche Initiativen neu berücksichtigt werden müssen. Programme der sozialstaatlichen Aktivierung stellen die Soziale Arbeit vor schwere Entscheidungen, die einer differenzierten Analyse bedürfen. Hermeneutische Kompetenzen nach den Grundsätzen der interkulturellen Kommunikation versprechen den sozialen Professionen eine Form der verantwortlichen Autonomie, die Bedürfnisse von Klienten und Klientinnen öffentlich und partnerschaftlich artikulieren.

Muslimische Patienten. Chancen und Grenzen religionspezifischer Pflege. Von Ina Wunn. Verlag W. Kohlhammer. Stuttgart 2006, 219 S., EUR 7708*

Die Debatte um die Integration von Migrantinnen und Mi-

granten vor allem aus dem muslimischen Kulturkreis wird inzwischen ebenso engagiert wie kontrovers geführt. Muslime als Patienten mit ihren spezifischen und direkt von ihrem religiösen Weltbild abhängigen Heilungsvorstellungen wurden allerdings bislang weder im politischen noch im medizinisch-pflegerischen Alltag genügend beachtet. Hier will dieses Buch Abhilfe leisten: Muslimische Patienten und Patientinnen werden in ihrem gelebten Alltag als Heilung Suchende an deutschen Kliniken mit ihren spezifischen religiösen Bedürfnissen wahrgenommen; ihre Wünsche und Sorgen werden dokumentiert und diskutiert. Dies schließt einen knappen Rückblick auf die Entwicklung der arabisch-muslimischen Medizin mit ihren Besonderheiten ebenso ein wie einen Aufriss der Situation von Migrantinnen und Migranten der unterschiedlichsten Herkunftsländer, ihren Integrations- und Akkulturationsleistungen.

Geschlossene Unterbringung ... im Spannungsfeld von Kinder- und Jugendpsychiatrie und Jugendhilfe. Hrsg. Ulrich Rütth und andere. W. Zuckschwerdt Verlag. München 2006, 182 S., EUR 24,50 *DZI-D-7743*

Es gibt sie wieder und nicht nur in Deutschland: Kinder und Jugendliche, die bereits früh von Angeboten der Jugendhilfe kaum mehr erreicht werden können und die ebenso wenig in der Kinder- und Jugendpsychiatrie ihren Platz haben. Als letztes Mittel kommt dann oft die geschlossene Unterbringung im Kontext der Jugendhilfe ins Gespräch – eine Maßnahme, die in der Fachwelt höchst ambivalent diskutiert wird. Die Freiheitsbeschränkung im Rahmen der Jugendhilfe ist dabei eine zahlenmäßig selte-

ne, aber stark polarisierende Maßnahme. Im Kontext der Einweisung oder des Verbleibs im geschlossenen Heim haben Vertretende der Kinder- und Jugendpsychiatrie und der Justiz einen gewichtigen Einfluss und Entscheidungsbefugnisse, aber auch Entscheidungsnot. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund zeigt sich, wie wichtig eine interdisziplinäre Perspektive ist, um den betroffenen Kindern und Jugendlichen und dem fachlichen Anspruch gerecht zu werden. Daher kommen in diesem interdisziplinär angelegten Band verschiedenste Sichtweisen und Positionen zu Wort, um ein umfassenderes Verständnis zum Thema „Geschlossene Unterbringung“ zu ermöglichen.

Handbuch Sozial-Marketing. Strategie, Praxis, Trends – durch zielgerichtete Kommunikation zum Erfolg. Von Ehrenfried Conta Gromberg. Cornelsen Verlag. Berlin 2006, 324 S., EUR 36,– *DZI-D-7744*

Soziale oder ökologische Projekte zum Erfolg zu bringen bedarf hoher Kompetenz und Kreativität, denn immer mehr Organisationen werben um Bekanntheit, Geld oder Teilnahme an ihren Programmen. Zukünftig werden viele soziale Organisationen ihre Finanzierungs- und Marketingstrategien neu ausrichten müssen. Mit diesem Handbuch bekommen in der Praxis Tätige einen Überblick und Impulse für die eigene Arbeit. Es wendet sich an Initiativen, Stiftungen, Vereine, Non-Profit-Organisationen, kulturelle Institutionen, kirchliche Werke, Einrichtungen des Gesundheitssektors und andere Teilnehmende des sozialen Marktes, der neben Staat und Wirtschaft als „dritte Kraft“ in der Gesellschaft bezeichnet wird. Im ersten Teil beschreibt der

Autor die Entwicklung des Sozial-Marketings in Deutschland sowie grundlegende Begriffe und mögliche Kundengruppen. Im zweiten Teil geht er auf die Strategie ein – von der Planung, dem kreativen Prozess über das Beziehungsmarketing bis hin zur Kommunikationssteuerung. Schließlich widmet er sich der Praxis des Sozial-Marketings und liefert Anregungen – vom Corporate Design über die klassischen Kommunikationskanäle bis hin zu den digitalen Medien.

Bürger und Alte. Gerontopsychiatrie zwischen Expertentum und Bürgerengagement. Hrsg. Heinz-Peter Kuhlmann und Gerhard Nübel. Mabuse-Verlag. Frankfurt am Main 2006, 104 S., EUR 12,90 *DZI-D-7752*

Der zunehmende Anteil älterer, hilfebedürftiger Menschen stellt den bürgerlichen Sozialstaat vor schwere Aufgaben. Zusätzlich zur professionellen Hilfe und zur kassenbeitragsfinanzierten Sozialfürsorge ist wachsendes Engagement der Systeme Familie, Nachbarschaft, Kommune oder selbst gewählter Lebensgemeinschaft erforderlich. In diesem Band zeigen Autorinnen und Autoren aus Politik, Gesundheitswissenschaft, Medizin und Psychiatrie sowie ehrenamtlich Tätige auf, welche Wege zu gehen sind, um jenseits einer bloßen Versorgungsmentalität wieder zu mehr Bürgerengagement zu kommen – damit auch alte Menschen Bürger und Bürgerinnen mit entsprechenden Rechten bleiben.

Herausgeber: Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen und Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz des Landes Berlin

Redaktion: Burkhard Wilke (verantwortlich) Tel.: 030/83 90 01-11, Heidi Koschwitz Tel.: 030/83 90 01-23, E-Mail: koschwitz@dzi.de, Hartmut Herb (alle DZI), unter Mitwirkung von Prof. Dr. Horst Seibert, Frankfurt am Main; Prof. Dr. Antonin Wagner, Zürich; Dr. Johannes Vorlauffer, Wien
Redaktionsbeirat: Prof. Dr. Hans-Jochen Brauns, Berlin; Hartmut Brocke (Sozialpädagogisches Institut Berlin); Franz-Heinrich Fischler (Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.); Sibylle Kraus (Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V.); Elke Krüger (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, LV Berlin e.V.); Prof. Dr. Christine Labonté-Roset (Alice-Salomon-Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin); Dr. Manfred Leve, Nürnberg; Prof. Dr. Andreas Lob-Hüdepohl (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin); Prof. Dr. Ruth Mattheis, Berlin; Manfred Omankowsky (Bürgermeister-Reuter-Stiftung); Prof. Dr. Hildebrand Ptak (Evangelische Fachhochschule Berlin); Helga Schneider-Schelke (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.); Ute Schönherr (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport); Heiner Stocksclaeder (Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz); Dr. Peter Zeman (Deutsches Zentrum für Altersfragen)

Verlag/Redaktion: DZI, Bernadottestr. 94, 14195 Berlin, Tel.: 030/83 90 01-0, Fax: 030/831 47 50, Internet: www.dzi.de, E-Mail: verlag@dzi.de

Erscheinungsweise: 11-mal jährlich mit einer Doppelnummer. Bezugspreis pro Jahr EUR 61,50; Studentenabonnement EUR 46,50; Einzelheft EUR 6,50; Doppelheft EUR 10,80 (inkl. 7% MwSt. und Versandkosten, Inland)
Kündigung bestehender Abonnements jeweils schriftlich drei Monate vor Jahresende.

Die Redaktion identifiziert sich nicht in jedem Falle mit den abgedruckten Meinungen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der Verfasserinnen und Verfasser dar, die auch die Verantwortung für den Inhalt tragen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, müssen schriftlich vom Verlag genehmigt werden.

Übersetzung: Belinda Dolega-Pappé
Layout/Satz: GrafikBüro, Stresemannstr. 27, 10963 Berlin
Druck: druckmuck@digital e.K., Großbeerenstr. 2-10, 12107 Berlin

ISSN 0490-1606